Literarische Rundschau.

Eva von Vandissin, Rittmeister von Dobbien. (Max Seyfert, Dresden.) — Ein besserer Offizierroman mit allen Zutaten solcher Hausmannskost: mit etwas Satire und viel Tragik, mit Liebesnot und Sentimentalität und Duell-Lösung. Im Mittelpunkt des Geschehens steht ein schlicht-draufgängerischer, herb-schwerenöterhafter Reiteroffizier, der sich vom Witwen- und Waisenbeschützer zum Liebhaber mit unglücklichem Ausgang entwickelt. Neben ihm sein wehsüßes Verhängnis: eine tapfere Mutter, die nach dem Tode des erbärmlichsten aller Ehemänner ihren Kindern treueste Hilfe und Kameradin wird und einen kurzen, harmlosen Glücksrausch bitter büßen muß. Aber diese beiden sind eigentlich auch kein Gegenspiel zur engherzigen Kriegerkaste, vielmehr wurzeln sie noch so fest in ihr, daß die Rache dieser beschränkten Welt sie schwer trifft. — Brav und sicher ist die ganze Bunte-Rock-Atmosphäre gezeichnet, das Vorgesetztengetu, die beständige Angst vor Anstoß, die leise Feindschaft zwischen Fußtruppen und Kavallerie, das Regimentsdamengetrieb, der Drill, die Kasinosöderei, das Unbefriedigtsein, all das Stagnierende, Enge, Dumpfe, Ummauerte dieses Bezirks. Im ganzen: strebsame Unterhaltungsschriftstellerei. Aber einmal heißt es in dem Buch: „Sie rebellieren gegen die Lieblosigkeit der Gesellschaft und jeder Widerstand in dieser Beziehung ist schon ein Gewinn". Bravo, Gräfin, ich grüße Euch! Rebellieren — auch in diesem handlichen Format — ist schön!

Max Herrmann.